

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1943

107 (17.4.1943)

den Erholungsheimen für Mütter und Kinder des kämpfenden Volkes; denken wir an die durch die NS-Frauenenschaft geschaffenen Einrichtungen der Nachbarschaftshilfe, der hauswirtschaftlichen Beratung usw.

Alle diese Einrichtungen haben jetzt im Krieg ihren erhöhten Wert. Dabei blieb die Partei ihrem soldatischen Grundgesetz treu. Wenn Gauleiter Robert Wagner kürzlich an die kämpferischen Ueberlieferungen seiner Gefolgschaft appellierte, so ist dieser neue Kampfgeist in einer Stunde der Gefahr mit voller Bereitschaft wieder aufgenommen worden.

Das Geheimnis des Erfolges dieser einzigartigen Partei liegt also in ihrem totalen Charakter. Er bestimmt die Menschenführung bis zur kleinsten Zelle herunter. Hier tritt die Partei am unmittelbarsten an den einzelnen Volksgenossen heran. Dabei ist der Zellen- und Blockleiter einer der wichtigsten und höchsten Führer der NSDAP. Das das Volk freiwilliger politischer Soldaten in unseren Tagen leistet, verdient hohe Anerkennung. Sind es doch durchweg Männer, die ihren Parteidenten ehrenamtlich tun neben den ja auch für sie nachdringlichen Berufs-pflichten. Der Parteiauftrag selbst werden auch nicht weniger, sondern ständig mehr. Bei allen Maßnahmen der totalen Kriegsführung schaltet sich die NSDAP ein.

Der Politische Leiter darf nie verlangen. Heute, da sich die Grenzen von äußerer und innerer Front verengen, ist er mehr denn je politischer Soldat. 1914-18 unterschied man noch drei Bereiche der Nation im Krieg: Front, Etappe und Heimat. An der Front stand der kämpfende Soldat, die Etappe war Arbeitsgebiet der Militärverwaltung, in der Heimat regierte der Zivilist. Er tat es so als ob, daß die Front sich umsonst aufopferte. Heute wird auch in der Etappe, wie wir es im Osten im ständigen Kleinkrieg gegen Partisanenbanden erleben, gekämpft. Und der bayerische Frontsoldat trägt mit seinen Bomben den Krieg in die feindlichen Wohnstätten der Heimat. Wo aber Krieg geführt wird, beobachtet es, um ihn zu befehlen, soldatischen Eintrages. Und dieses wird in erster Linie von der Partei geleistet.

Aber auch im unmittelbaren Frontbereich gibt die Partei das Vorbild. Ihre wehrfähige Mannschaft steht fast durchweg an der Front, aber hat sich an der Front bereits bewährt, sei es im letzten oder im vorliegenden Krieg. Das die Partei nicht nur das Beste, sondern noch ein höheres Maß an Blutopfern auf sich nimmt, zeigen die Gefallenenlisten in unserem Gau. Der prozentuale Anteil der Parteimitgliedschaft an den Verlustzahlen ist etwa doppelt so hoch wie dem Durchschnitt der Bevölkerung entsprechen würde. Die Führerschaft des Gebietes haben der NS, beispielsweise, die durchweg unseren Frontjünglingen angehört, versichert sogar ein Vielfaches. Der Fronteintrag wird in unserem Gau die Vorbereitung für die künftige hauptamtliche Tätigkeit in der Parteiführung bilden.

Die alten Frontsoldaten, welche heute in der Partei, deren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden Dienst tun, bürgen der selbstverständlichen Pflicht, daß sie ein Vordereinstellung sind.

Zwei neue Ritterkreuzträger

DNB, Berlin, 16. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Fritz Fulriede, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Major Wilhelm Biele, Führer eines Grenadier-Regiments.

Gebietsführer Maus gefallen

Berlin, 16. April. Als H-Unterführerführer in der H-Division Wehrmacht Adolf Hitler, fiel im Osten der Gebietsführer Wilhelm Maus. In Gebietsführer Maus verliert die nationalsozialistische Bewegung einen verdienten Kämpfer, der das Ehrenzeichen der Alten Garde trug.

Die deutsche Jugend verliert in ihm einen vorbildlichen Jugendführer und Erzieher, den das Vertrauen des Reichsjugendführers als Chef des Zentralamtes in die Reichsjugendführung berief.

Der mexikanische Präsident Cárdenas verfügte durch ein Dekret zur Einschränkung von Benzin und Kautschuk, daß sämtliche Automobile einer Tag in der Woche stillgelegt müssen.

Australien setzt seine Alarmrufe fort

„In schicksalsschwerer Gefahr und ständig bedroht“ — Luftwaffenverstärkungen für Mac Arthur angefragt

H. W. Stockholm, 16. April. Die amerikanischen australischen Meinungsverschiedenheiten über die Lage im Südwestpazifik wiesen sich zu. Sie erhalten ihr besonderes Gepräge dadurch, daß sich diesmal auch die U.S.A.-Militärs am Platze mehr und mehr den australischen Warn- und Hilferufen anschließen, zum Teil sogar gegen die förmlich ausgedrückte Meinung ihrer obersten Chefs.

Rund hat auch der australische Luftfahrtminister Drakeford in einer öffentlichen Rede in Melbourne erklärt, Australien sei in schicksalsschwerer Gefahr, auf den der Nordpazifik Australiens vorgelagerten Inseln lauernde stete Drohung eines sich immer mehr ausbreitenden Angriffs, der mit aller jener Wildheit erfolgen werde, deren der japanische Geist fähig sei. Das Land werde sich bald in der gleichen kritischen Lage befinden wie 1941. Es habe nicht an warnenden Stimmen gefehlt. Das ist ein unumkehrbarer Vorwurf gegen jene Washingtoner Stellen, die nichts mehr von japanischer Seemacht wissen möchten und sich langsam läßt befehlen haben.

Gerade dieser Umstand, daß die jetzt an den Warnungen beteiligten amerikanischen Militärs weitgehend die Untersärgungspositionen eingenommen und oft genug im Stillen von der Anzucht der japanischen Gefahr als völlig abgemessen berichten, gibt der jetzigen Auseinandersetzung ihr besonderes Gepräge. Mac Arthur läßt im Zusammenhang mit der Drakeford-Erklärung eine Auslassung aus seinem Hauptquartier verbreiten, die sich darauf beruft, daß er selber wiederholt Verstärkungen für den Südwestpazifik angefordert habe. Der U.S.A.-Kriegsminister Stimson hat jetzt, wenn auch offensichtlich widerwillig, weil das natürlich eine beträchtliche Belastung der sonstigen amerikanischen Fronten bedeutet, Verstärkungen an Luftstreitkräften für den Südwestpazifik zugesagt. Das hat, wie amerikanische Agenturen berichten, in Australien Befriedigung ausgelöst, aber brennend hat es offensichtlich nicht, denn — gleichzeitig mit Drakeford hat der gegenwärtig in Washington meidende australische Außenminister Coats eine Rundfunkrede an das amerikanische Volk gehalten, die stellenweise geradezu wie eine Auflehnung gegen die Roosevelt-Churchill-Politik der Priorität des Krieges gegen Europa wirkt. Coats stellt auf einmal die unter Mac Arthur stehenden Streitkräfte der Verbündeten als „unterlegen zu Lande, zu See und in der Luft“ hin, was nach den bisherigen Präferenzen mit angeblicher absoluter

Luftübermacht als überraschend wirken muß und nach früheren Erfahrungen als Vorbereitung der Öffentlichkeit auf die Gefahr von Rückschlägen zu werten ist. Gewiß sei, so erklärt Coats weiter, die Gesamtlage im Südwestpazifik im letzten Jahr besser geworden, aber Japan dürfe keine Altpause erhalten. Australien, so klagt er mit vorwurfsvoller Spitze gegen die U.S.A., trage das Schwerkriegsgewicht des Kampfes gegen Japan. Seine Produktion habe das Höchstmaß nahezu erreicht, und auch Menschen seien kaum mehr herauszuholen. Der Feind bereite sich darauf vor, auf das Härteste zuzuschlagen. Alle Kräfte der Verbündeten müßten in diesem Krieg gegen Japan eingesetzt werden. Die Kriegführung gegen Japan sei nicht Aufgabe Australiens allein, sondern Pflicht aller Verbündeten.

Neuerer Juden über Australien verärgert

Ein großer Teil der Neuperaner jüdischen Presse vernimmt die Alarmrufe aus dem Südwestpazifik unwillig und ungläubig, und auch ein großer Teil der Umgebung Roosevelts nimmt eine ähnliche Haltung ein. Doch wird zur Verhöhnung das Stichwort ausgegeben, Japan befände sich zwar vielleicht in tatsächlicher Offensive, aber strategisch in der Defensive... Außenminister Aneur hat, obwohl selbst Stimson die erwähnte Zusage von Luftwaffenverstärkung erteilt und damit die Berechtigung der Hilferufe aus Neuguinea anerkennt, mußte,

Der japanische Luftkrieg bei Neu-Guinea

Elf feindliche Transportschiffe versenkt, 54 Flugzeuge zerstört

Tokio, 16. April. Der bereits am gestrigen Donnerstag gemeldete neue japanische Luftkrieg bei Neu-Guinea stellt sich nach den jetzt in Tokio vorliegenden Nachrichten noch bedeutend umfassender dar. Am Freitagmorgen gab das Kaiserliche Japanische Hauptquartier dazu folgendes bekannt:

Am Mittwoch, 14. April, griffen japanische Marineflugzeuge einen feindlichen Geleitzug in der Nähe der Milne-Bucht am Ostzipfel von Neu-Guinea in Massenformation an. Das Ziel einer weiten japanischen Luftstreitkraft war gleichzeitig ein Flughafen in der Milne-Bucht. Durch diese Angriffe verlor der Feind im ganzen elf Transportschiffe. Vier davon sanken sofort, während die übrigen sieben zunächst schwer beschädigt wurden, ausbrannten und schließlich versanken. Außerdem wurden mehrere kleine Kriegsschiffe schwer beschädigt, 44 feindliche Flugzeuge abgeschossen, zehn Maschinen am Boden zerstört und schwere Schäden an militärischen Einrichtungen hervorgerufen. Die japanische Luftwaffe verlor fünf Maschinen. Der Verlust auf ein feindliches Gebiet in der Nähe der Milne-Bucht ist nach Ansicht der japanischen Presse als neues Zeichen dafür zu werten, daß die japanische Luftwaffe ihre Position im Südwestpazifik weiterhin verfestigen konnte. „Yomiuri Shimbun“ schreibt: „Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß die Erfolge unserer Luftwaffe alle feindlichen Angriffsversuche weitgehend zunichte machen, und daß die vorgehenden Feindschiffe, militärischen Anlagen, immer schwerer werden müssen, wenn der dringend benötigte Nachschub ausbleibt. Die Zukunft wird zeigen, daß die Gefahr, die den feindlichen Nachschublinien von unserer Luftwaffe her droht, immer größer wird.“

Wie die japanische Presse weiter mitteilt, handelt es sich bei den versenkten Transportschiffen beim Luftangriff in der Nähe der Milne-Bucht um Schiffe von 5000 bis 8000 T. Da der Geleitzug noch einmal angegriffen wurde, bevor er seinen Bestimmungshafen erreichen konnte, kann mit Sicherheit angenommen werden, daß der Feind erneut schwere Verluste an Menschen und Material hinnehmen mußte.

Der demokratische U.S.A.-Senator Chandler hat die Absicht angekündigt, vor dem Kongreß zu verlangen, daß die Regierung die Ereignisse im Pazifik mit größerm Interesse begeben sollte. Er selber glaube, daß die Lage dort nicht allzu günstig ist. Es sei Zeit, daß die U.S.A. die drohende Gefahr nicht länger übersehen lasse.

Admiral Robert bleibt nicht treu

Paris, 16. April. Admiral Robert, der Oberkommandant für Französisch-Indien, gab am Donnerstag eine längere Erklärung zur Rechtfertigung seiner Neutralitätspolitik und seiner Weigerung, ins Lager der Alliierten überzugehen, ab. Er halte sich damit, wie er betonte, strikt an das mit den U.S.A. getroffene Uebereinkommen über Martinique und Guadeloupe. Sein Wunsch sei, diese letzten französischen Besitzungen frei von irgendwelchem fremden Einfluß zu erhalten. Die U.S.A. sollten die französischen Inseln auf der westlichen Hemisphäre zu behandeln, wie es die Politik der guten Nachbarn vorsehe. Die Verlangung von Nahrungsmitteln dürfe nicht der Preis für eine Änderung in der politischen Haltung sein. Er sei, so betonte Admiral Robert zum Schluß, seinem der Betain-Regierung geliebten Eide treu.

Hohe Zuchthausstrafen für Rundfunkverbrecher

Gewissenlose Volksschädlinge vor den Sondergerichten

Berlin, 16. April. Vor dem Sondergericht Wien hatten sich der 47 Jahre alte Johann Malik aus Remersdorf und der 49 Jahre alte Friedrich Hirt aus Schwetach wegen Rundfunkverbrechens zu verantworten. Malik wurde zu 10 Jahren Zuchthaus, Hirt zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die 45jährige Paul Tenbagen in Essen-Altenessen hatte sich einige Zeit vor dem Krieg ein hochwertiges Rundfunkempfangsgerät angeschafft. Seit Frühjahr 1940 hörte er fortgesetzt bis zu seiner Inhaftnahme die Sendungen der feindlichen Auslandsender ab. Auch durch die wiederholten Warnungen seiner Angehörigen ließ er sich nicht von seinem verwerflichen Tun abhalten. Er wurde vom Sondergericht Essen zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 34jährige Artur Peters und der 53jährige Paul Baal aus Leipzig hörten auf dem Rundfunkgerät des Peters im Jahre 1941 und 1942 mehrfach feindliche Auslandsender ab. Peters ließ zuweilen seinen Schwiegervater mithören. Bald ergriffte das Gehörte teilweise an Bekannte weiter. Beide wurden für ihr verwerfliches Tun vom Sondergericht Leipzig zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt.

Zuchthaus für Diebstahl an Mitreisenden

Berlin, 16. April. Der unter Anwendung der Verdunkelung seine Mitreisenden in der Eisenbahn bestiehlt, ist als Volksschädling zu betrachten. In diesem Urteil kam das Sondergericht in Dagen, vor dessen Schranken der 37jährige Ferdinand Peters aus Dilsdorf sich zu verantworten hatte. Peters hatte aus einer Handtasche, die eine Mitreisende offen auf dem Bank neben ihm hatte stehen lassen, während sie selbst durchs Fenster hinaus, eine Geldtasche mit 60 RM. bares Geld sowie Lebensmittelkarten entnommen. Der Diebstahl war infolge der Dunkelheit im Portier zunächst unbemerkt geblieben und erst an der nächsten Haltestelle, als der Angeklagte, der sich vorher schlafend gehalten hatte, auffällig und rasch ausgehoben war, entdeckt worden. 60 RM. des gestohlenen Geldes wurden am nächsten Abend bei ihm noch vorgefunden, während er die Lebensmittelkarten bereits verbrannt hatte. Das Sondergericht kam zu dem Schluss, daß gemäß Paragraph 2 der Volksschädlingsverordnung der Täter mit Rücksicht auf das besonders gemeingefährliche und die Gemeingefährlichkeit seines Tuns ohne weiteres als Volksschädling anzusehen ist, auch wenn er sonst keine Verbrechensfertigkeit ist. Das Sondergericht verurteilte daher den bisher nicht vorbestraften Angeklagten zu einem Jahr Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust.

Dichtung aus dem Geist deutschen Soldatentums

Franz von Unruh 90 Jahre alt

Der seit Jahren in Merxhausen bei Freiburg lebende Dichter Friedrich Franz von Unruh, Träger des Deutschen Schellerepreises, konnte am 16. April seinen 90. Geburtstag begehen. Getreu der Ueberlieferung seines alten schlesischen Soldatengeschlechts hatte Franz von Unruh die Soldatenlaufbahn beschritten, war im Weltkrieg schwer verwundet worden, hatte — aus der Offizierslaufbahn nach dem unglücklichen Kriegsausgang herausgerissen — verschiedene Universitäten besucht, um sich Kenntnisse in den Naturwissenschaften, in Philosophie und in Geschichte anzueignen. Einem inneren Drang folgend beschränkt er dann den Weg des Schriftstellers und schenkte dem deutschen Volk seit 1924 eine große Anzahl wertvoller Werke. So erkrankt aus eigenem Kampferleben geschöpft die erste Erzählung „Verlorener Posten“, eine Schilderung aus der Kottbuscher Schlacht, die Nachkriegserzählungen „Erika Jiska“, „Die Heimkehr“ und „Der innere Befehl“, die in ihrer gedanklichen Prägung, wie in Stil und Sprache dem Geist deutschen Soldatentums entsprechen sind. Später folgte der um die Periode des französischen Revolutionsgenerals Dumouriez, sich räumende Roman „Verdrert“ und die Novelle „Bruderdorf“, die das Problem der deutsch-französischen Nachbarschaft aufgriff. Unruh's letztes Werk „Heidrun“ befindet sich noch im Werden. Zwischen den genannten Werken liegen Arbeiten über Schiller, Hutten und Pöchte, die ebenfalls echtes und klares deutsches Gedankengut ausströmen.

„Liebe“ / Ein neues Buch des schlesischen Dichters Paul Bertolold

Wenn sich in der wilden Welt Tragödien ereignen, so zieht sich in der Kunst Melpomene hinter die andern Mäusen zurück. In der Tat braucht das Drama als Gemeingefährlichkeitsmittel eine ruhige Zeitslage. Jetzt ist der Roman oben auf. Was erleuchtet, wird genommen. Das neuerdings als Folge der Papierverknappung hier eine Art Verdrängungsleistung eintritt, ist begrüßenswert; denn einmal ist es nicht denkbar, daß heute etwas an der Peripherie des ungeheuren Kampfes geschehen kann und zum andern sind die wahrhaft literaturwertigen Romane selten. Zu ihnen gehören die Werke Bertolold's. Sie tragen durchaus den Maßstab, der äußerlich an die Kunstform, wenn sie als solche gelten will, angelegt werden muß. Der echte Roman hat ohne viel Ueberflüssigkeit die Darstellung des Tatsächlichen zur Aufgabe. Bertolold's Werke führen mitten hinein ins volle lebendige Leben, die Vorgänge sind von uralter Daseinsweise, die Schilderungen von trefflicher Plastik. Die Sprache ist meisterhaft gehandhabt. Die innere Binde ist mit einer Souveränität geführt, die oft in die weite Ueberlegenheit Goethe'scher Gestaltprägung erinnert. Wesen und Tieseren Werk erhalten die Werke Bertolold's von Landschaft und Menschen, mit denen er lebt. Der Wasgau und seine Leute reden hier das Wort. Nicht zuletzt kommt dem Dichter sein Beruf als Arzt zugute. Er hält ihn nahe beim Mythenraum des Lebens. Nach dem Roman „Dora Holdebrunn“, mit dem sich Bertolold als einer der besten Köpfer im Oberbayerischen ausweist und sich neben die stärksten Romantiker des überaus aufschwungreichen D. P. wurde auch ins Schwedische überlegt, die Uebertragung ins Italienische soll folgen, wird das neue Buch „Liebe“ (Paul-Pitt-Verlag, Leipzig) wiederum dem größten Interesse begegnen. Wie sehr dieses

Neue Heimat im Spiegel der Kunst

Westmärkische Maler im Generalgouvernement

Im Sommer vorigen Jahres sind westmärkische Künstler ausgesogen, um die Gebiete im weiten Raum des Ostens zu erleben, in denen Siebeler aus der Westmark, getrieben durch die Not ihrer Zeit, eine neue Heimat gesucht haben. Die Siebeler aus der Westmark (18 000 Wähler, 17 000 Wotzinger) wohnen den größten Teil der deutschen Siebeler in jenen Ländern

In Neuyork brannte 1855 die erste Glühlampe der Welt

Aber ein Deutscher schuf das Wunder des „kalten Lichts“

Man schrieb das Jahr 1855. Edison war erst acht Jahre alt und dennoch lag in Monroe Street, einem billigen Wohnviertel des damals noch kleinen Neuyork, eine Nädhmaschine, die hin und wieder von einer elektrischen Glühlampe beleuchtet wurde. Ein deutsches Mädchen war es, das an dieser ersten elektrisch beleuchteten Nädhmaschine arbeitete. Die Glühlampe aber hatte ihr Vater Heinrich Goebel geschaffen. Im Jahre 1848 war er nach Amerika ausgewandert, wo er in Neuyork als gelernter Optiker und Uhrmacher sich einen kleinen, einschlägigen Laden eingerichtet hatte. Dessen Betrieb ließ ihm aber noch genügend Zeit zu allerlei elektrischen Versuchen, wobei ihm eine selbstgebaute Batterie aus achtzig galvanischen Elementen als Stromquelle diente.

Der wichtigste Versuch war der Bau einer Glühlampe, die Goebel dank seiner physikalischen Kenntnisse und dank seiner außergewöhnlichen Geschicklichkeit so gut gelang, daß er mit höherem Erfolg in gleicher Weise weitere Lampen herstellen konnte. Eine diente ihm zur Beleuchtung seiner Schlafkammer, eine andere zur Beleuchtung der Nädhmaschine seiner

Tochter. Mehrere Glühlampen nebst zugehöriger Batterie hatte Goebel — gemessenmaßen als erste „Lichterklamme“ — auf dem Wagen, mit dem er ein Fernrohr durch die Straßen von Neuyork fuhr, das den Einwohnern gegen Entgelt die Möglichkeit zur Beobachtung des Sternenhimmels gab. So wurden seine elektrischen Glühlampen, die ersten der Welt, auch der Öffentlichkeit bekannt.

Wir bedauern nachträglich, daß sie nicht in Deutschland zum erstmaligen Leuchten kamen, denn erst 70 Jahre später erfuhr die Fachwelt durch eine 1928 erscheinende längere Abhandlung von diesem deutschen Erfinder und Hersteller der ersten brauchbaren Glühlampen, die heute in den Dorn-Doppelend-Lampen ein Höchstmaß an Licht für wenig Strom erreicht haben.

Die 125. Wehrfeier des Geburtstages H. Goebels am 20. April gibt uns Veranlassung, die Erinnerung an ihn erneut nachzuführen. Dauernde Erinnerung wurde durch eine Gedächtnisfeier an seinem Geburtstag in Springs in Hannover geschaffen, über der im Frieden ständig eine Glühlampe leuchtet. Nst.

Rinzi gefasst!

Zum neuen Chef der italienischen Polizei ist Clerici an Stelle von Senatore Senise ernannt worden. Stellvertreter des Chefs der Polizei wurde der bisherige Präfekt von Tarent, Sepe.

Der Minister für Großostasien, Koki, ist am Freitag von Tokio aus einer Besichtigungstour nach China und den Südpazifik abgereist. In seiner Abwesenheit werden die Amtsgeschäfte des Ministeriums für Großostasien von Premierminister Tojo wahrgenommen.

Die Einverleibung der früheren britischen KonzeSSION Schamen in die Stadt Kanton hat Freitag früh in feierlicher Form statt. Der Bezirk führt von jetzt ab den Namen „Distrikt Schamen-Kanton“.

Die Stockholm Kriminalpolizei hat einen „Altonabläter“ gefasst, einen großen Spionagetage, die für eine fremde Macht arbeiten, auf die Spur gekommen. Am Mittwochmorgen wurden zwei Personen, ein Schwede und ein Norweger, verhaftet. Eine größere Anzahl von Personen soll in die Angelegenheit verwickelt sein.

In der I. Klasse der 9. Deutschen Reichsbahnlinie hielten drei Gemine von je 25 000 RM. auf die Nummer 13892.

Dob muß man wissen

Keine Änderung für den Rasenplan. Soweit der Rasenplan als geleiteter Rasenplan eingeführt ist, tritt in diesem Jahre keine Änderung ein.

Bereinigungen im Personal der Reichsbahn

Vom 1. Mai 1943 ab brauchen Anträge auf Ausgabe von Arbeitermonatskarten, Arbeitermonatskarten, Schiffermonatskarten und Schiffermonatskarten, die bisher spätestens sechs Monate erneuert werden mußten, nicht mehr erneuert werden. Diese Maßnahme dient zur Vereinfachung und Entlastung der Gemeinden bzw. Ortspolizeibehörden.

Vom gleichen Tage ab wird in den Anträgen auf Ausgabe von Arbeitermonatskarten, Arbeitermonatskarten, die Befreiung der Gemeinde (Ortspolizeibehörde) über den Wohnort durch eine Befreiung des Arbeitgebers erfolgt.

Wegen häufiger Ueberfüllung der zweiten Wagenklasse in den Reisezügen wird vom 1. Mai ab auf Grund vieler Anregungen die Benutzung dieser Klasse durch Inhaber von Schiffermonatskarten ausgeschlossen. Diese Maßnahme war bereits seit einiger Zeit an verschiedenen Strecken der Reichsbahn in Kraft. Sie ist nunmehr auf den gesamten Reichsbahnbereich ausgedehnt worden.

Wagniss schnellstens be- und entlasten!

Die Landesbauernschaft teilt mit: Die Bauern haben den Reichsbahn erfordern einen schnellen Umlauf des verfügbaren Wagengüterverkehrs, deshalb müssen alle für die Befreiung zur Verfügung gestellten Wagniss schnellstens be- und entlasten werden. Ganz besonders trifft das für die von der Reichsbahn zur Befreiung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Mineraldüngern, landwirtschaftlichen Maschinen oder Vieh usw. abgenommenen Wagniss zu. Alle derartigen Eisenbahnwagniss müssen auf schnellstem Wege für eine neue Verwendung bereit gemacht werden.

Sollten sich beim Be- und Entladen solcher Wagniss Schwierigkeiten in Einzelfällen in Folge ausgedehnter Wagniss an Arbeitskräften oder sonstiger betrieblicher Einflüsse ergeben, so müssen diese, sowohl mit Arbeitskräften als auch mit Zugtieren und Wagen überbrückt werden. In allen derartigen Fällen ist dem Ortsbauernführer Kenntnis zu geben mit der Bitte, sich für die notwendige schnelle gemeinsame Hilfe einzusetzen.

Jeder landwirtschaftliche Betriebsführer und jeder Betriebsführer in der Ernährungsministerialverwaltung muß als unumgängliches Erfordernis den Reichsbahn zu einem schnellen Umlauf der Reichsbahn zu einer Sache machen: Räder müssen rollen für den Sieg!

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe. Verlagsdirektor: Emil Munn. Hauptvertriebsstellen: Moraller, Stellv. Hauptvertriebsstellen: Dr. Georg Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.



„Tiger“ — der neue deutsche Panzer

Deutsche Journalisten hatten auf Einladung der Reichsregierung und des Reichsministers für Bewaffnung und Munition Speer Gelegenheit, den neuen Panzer „Tiger“ kennenzulernen.

Als hätte jemand an einem unsichtbaren Strid gezogen, so flogen unsere Köpfe herum. Wir sahen ein mächtiges, ansehendes Fahrzeug, das sich langsam vorwärts bewegte. Die vielen übermenschlichen Stämme...

Ein Haus aus massivem Stahl. Das lange, schmale Gebäude zeigt nach hinten, der vordere Teil ist nach vorne geneigt. Die dicken Säulen...

Das Urteil. Roman von Arnold Krieger. Wilhelm Heyne Verlag, Dresden. Die Heißbahn hatte sich dieser Tage ein wenig abgekühlt, das sah man an den Gesichtern...

Burzelstumpf weiter, unbeirrbar, unerbittlich mit einer Kraft, die etwas erschreckendes hat.

Einem unheimlichen Urlied gleich... Eine tiefe Schlucht mit steilen Wänden, wie mit einem gemaltigen Schmelz in den weichen nachgiebigen Sand der Heide geschlagen...

Ein Bauernhaus auf die Hörner genommen. Und nun kommt ein Bild — die Demonstration einer stierartigen Kraft — die unvergleichlich ist. Ein großes, stabil gebautes Bauernhaus...

Meisterwerk der Heimat für die Front. Der „Tiger“ ist eine Epigonalleistung, die deutsche Ingenieur-Geist und deutsche Arbeitskraft...

Seine sämtlichen Gegnern weit überlegen. Das ist der „Tiger“ der neue deutsche Panzer, der beste der Welt und ein gewichtiges Wort...

Zweitägiger Besuch Marschall Antonescu beim Führer. Der Führer empfing am 12. April den Staatsführer Rumäniens, Marschall Antonescu, zu einem zweitägigen Besuch.

Jungen und Mädelsichern den bäuerlichen Nachwuchs. Wie sich das bäuerliche Berufserziehungswesen auswirkt — Land- und Hausarbeitsprüfungen brachten gute Ergebnisse.

Aus der Erkenntnis heraus, daß die politischen Aufgaben des Bauern, die in Zukunft immer größer und umfassender werden, muß beachtet werden können, wenn die Nachwuchsfrage gelöst ist...

Gute Prüfungsergebnisse bei den Jungen. Der erste Abschnitt dieser landwirtschaftlichen Fachausbildung ist also die Landwirtschaftsprüfung, die in den vergangenen Wochen überall in der Landesbauernschaft Baden durchgeführt wurde...

Mädels lernen sparsam hauswirtschaftlich. Bei den Mädchen ist der Aufbau des bäuerlichen Berufserziehungswesens ähnlich. Auch sie machen nach zwei Jahren Lehrzeit in einem anerkannten Ausbildungsbetrieb die Hauswirtschaftsprüfung...

Wir waren größer als Konstantinopel! sagte er, und sein Arm beschrieb eine runde Geste.

„Das kann wohl nicht stimmen“, widersprach Andreas. Er hörte kaum hin und versank, während Pison-Willy unentwegt auf ihn einredete...

„Und weil das jetzt hier alles nicht mehr ist wie früher, und da dir umsonst den Kopf einrennen, Meister, darum meine ich, mußt du begehren auf und davon — nicht nur ins Fernweide, weiter, viel weiter —“



Zweitägiger Besuch Marschall Antonescu beim Führer

Der Führer empfing am 12. April den Staatsführer Rumäniens, Marschall Antonescu, zu einem zweitägigen Besuch. Die Besprechungen, an denen der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop und Generalfeldmarschall Keitel teilnahmen, fanden im Geiste deutsch-rumänischer Freundschaft...

Die Prüfungen wurden unter der Leitung von Kreisfachbearbeitern, Bau-Statistiker, in Zusammenarbeit mit landwirtschaftlichen Lehrern und Bäuerinnen durchgeführt. Auch bei den Mädchen wird der Berufserziehungswert auf die vielfältigen Möglichkeiten ihrer weiteren Berufsausbildung hin...

So hat das Berufserziehungswerk überall einen starken Widerhall gefunden, und was am wichtigsten ist, die Jungen und Mädchen haben seine Bedeutung durchsahen verstanden und wissen um die beruflichen Vorteile, die ihnen aus Ausbildung ermbaligen, später einmal auf eigenem Grund und Boden selbständig und frei schaffen zu können.

„Nimm mich mit!“ raunte Pison-Willy. „Wir gehören zusammen, schon lang. Hast du's nicht gehört? Ich führ dich durch die Welt, mein Liebchen.“

„Er freigestellte schüchtern das Handgelenk des andern. Der schüttelte ihn ab, warf weiter seine haßvollen Worte aus.“

„Du bist mir noch über“, greinte Pison-Willy. Ein neuer Gast war eingetreten, ein Mann mit großen, vordringenden Augen, mit hünen Gesicht und fast ohne Sinn. Es war der Schuhmacher Zanuppa.

Andreas beachtete ihn nicht. Er war wieder in seinen Reus geraten, der sich nicht von Alkohol nährte, sondern von der Lust, das Unrecht seiner Deeds durch eigenes Unrecht wettzumachen.

„Ans Gefühls wollen sie mich bringen, hörst du Bodahn, ins Gefühls! Vielleicht warst du schon einmal drin. Ich nie, und ich gehöre wohl auch nicht hinein. Und wenn ich hineinkomme, dann will ich hineingehören! Versteht du das?“

„Einen Tag haben sie Ihnen doch nur aufgebremst, Herr Manthen.“ In die der Wirt zu beschwichtigen; „dazu noch mit Bemühen!“

„Recht hast du, Pison-Willy! Hier bin ich ein räudiger Wolf. Prüben bin ich geachtet. Werde wird mir die Handstüßeln. Ich gehe dorthin, wo es keinen Staat gibt. Der Staat ist die Pest. Was hat er aus mir gemacht? Der Staat hat sich zu mir schmeißlich benommen, janzahl, ich sag's noch einmal. Er hat geschmeißelt und mich beschissen. Am liebsten hat er einen unter die Bettdecke. Meine Kinder sind eingesperrt.“

Seine Augen feuchteten sich. Die Stimme klappte über. Er zog den Handrücken an den Halslöchern entlang. „Vogelfrei sind wir — vogelfrei —“

„Das Letzte wiederholte er so gemaltig schreiend, daß der Seekern über seinem Kopf in Schwingung geriet.“

Hilde Odewald.

Blütenzauber

Draußen am Turmberg und in den Vor- gärten unserer Häuser überall in der Stadt blüht es seit Tagen in verschwenderischer Fülle. Die Baumblüte in ihrer ganzen Schön- heit entfaltet sich an jedem Fleckchen. Hinter jedem grauen Giebel, hinter jedem Garten- zaun steigt man Blütenzweige und Blüten- schwebe Krone.

Ein Blütenmeer ist aus den noch vor Tagen so fahlen Obstbaumanlagen geworden, die ruffig-bräunen Blüte haben sich in ein kräftig- liches Grün schüttet. Es blüht in allen garten- blühenden der reichen Farbenfala, vom un- gekümmerten Weiß über duftiges Rosa bis hin- über zu den prächtigen hochrotten Tönen der zierlichen Aprikosen. Darüber in den Anlagen blüht die Magnolie wachablos und rosig an- geblüht, und selbst der Flieder schüttet sich an seine tiefvioioletten Blütenolden zu öffnen.

Weber die innenbeschriebene Mauer wippen im sommerlich warmen Wind die schmalen Zweige der schlanken Forsythie, die aus ihrer östlichen Heimat die fremde Schönheit ihrer kleinen tiefarbenen Blüten mit- gebracht hat.

Nach der ersten Zeit sind sie alle, diese ersten, blühendsten Frühlingsboten, wenn wir sie in der Hand halten. Sie fortbares dünnes silbernes Vorzeichen die feingebildeten Blüten des Pfirsichs, Kirschen und sonst die Blütenpracht der Pfingstbäume. Winzig klein die roten Blütenknospen an den schlanken Zweigen der Aprikosendäuser.

Eine einzige Einfonie überwältigender Schönheit bieten diese Tage; duft- und sonnen- durchweht, geben sie uns das einmalige Erlebnis des Blühens und schenken uns aus den kurzen Stunden des Auf- und Auf- selbst die- weinens neue Kraft für einen arbeitsreichen Alltag.

Erleichterung der Brandbekämpfung
Die Erfahrungen der letzten britischen Ter- roranschläge auf die Wohnviertel deutscher Städte haben mit aller Deutlichkeit gezeigt, in- wie großem Maße sich die auf den Dachböden befindlichen Ratten- und Bretterverstecke der Bekämpfung der durch Brandbomben hervor- gerufenen Entzündungsbrände hemmend ent- gegenstellen. Dieser vermeidbare Zeitverlust hat schon oft in seinen Auswirkungen zum Verlust wertvollen Wohnraums und ganzer Wohnhäuser geführt, da sich die gerade bei der Brandbekämpfung so wichtigen Sekunden nie- mehr einholen lassen. Nur die gänzliche Ent- fernung dieser Verstecke kann zu einer vollen Behebung dieses Mißstandes führen. Aus diesem Grunde hat der Polizeipräsident in einer polizeilichen Verfügung die sofortige Ent- fernung der Ratten- und Bretterverstecke auf den Dachböden in allen hierigen Gebäuden angeordnet und den Eigentümern ihre unver- zügliche Durchführung zur Pflicht gemacht. Es wird erwartet, daß die Befolgung für diese durch den Krieg bedingte Maßnahme Verstand- nis hat und sie mit allen Kräften unterstützt.

Wichtig für Fliegergeschädigte
Total- und schwergeschädigte Volkswagen, und die noch keinen Antrag auf Verteilung von Möbeln, Porzellan und Haushaltsgeräten ge- stellt haben, können diese bis zum 15. Mai 1943 einreichen. Nur solche Geschädigte werden berücksichtigt, die nachweislich noch keine notwendigen Anschaffungen machen konnten. An dem Antrag dürfen nur die Gegenstände auf- geführt werden, die nach dem Schadensantrag verloren sind. Auskunft und Antragsformulare bei der Dienststelle der Reichsflugzeugwerke, Abt. Vergütung, Hermannstraße 57/57b (Dachhaus), Amalienstraße 55/57 (Dachhaus), Dienstanfänger: Montag bis Freitag, von 8-12 und 14-17 Uhr.

Sonntagführung durch den Kunstverein
Am Sonntag veranstaltet das Deutsche Volksbildungsamt eine Führung durch die Ehrenhalle des 60-jährigen Malers Arthur Grimm im Bad. Kunstverein, Rektor Fritz Wilkenrodt wird als Leiter dabei über den deutschen Impressionismus sprechen. Treff- punkt 10.30 Uhr vor dem Eingang des Bad. Kunstvereins, Waldstr. 3. Eintritt mit Hörer- karte 0.20 RM.

Prof. Carl We 85 Jahre alt
Der früher in München anfänglich gewese- ne Meister der Glasmalerei, Professor Carl We in Karlsruhe, beging am 14. April seinen 85. Geburtstag. Als Sohn eines Naturforschers in Halle geboren, besuchte er das Gymnasium seiner Vaterstadt und die Kunstschule des Kunstgewerbemuseums in Berlin, um dann zuerst als Bergmann tätig zu sein. Nach ver- schiedenen Studienreisen durch Österreich, Italien und die Schweiz trat der Jubilar 1887 als Zeichner in das Atelier C. de Woudé in München ein und begründete 1890 in München eine eigene Anstalt für Glasmalerei und Porzalt, bis er 1906 als Lehrer, seit 1907 Pro- fessor, an die Kunstgewerbeschule in Karlsru- he abberufen wurde, wo er bis 1918 Leiter einer Fachklasse für Glasmalerei und Porzalt war.

Mit dem **ER. 2. KL.** wurde Maschinenoberge- fahreter Kurt Müller, Schlagfeldweg 8, aus- gezeichnet.

Mit dem **Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse** mit Schwertern wurden ausgezeichnet Hauptwach- meister Wolfgang Fehrer, Eisenstr. 7, Obergefreiter Alfred Herzog, Dittorfstr. 18, Obergefreiter August Siegen, Carl-Schäfer- straße 48, Verwaltermaat Erwin Hölzer, Georg-Friedrichstraße 2.

Die **Handbände**, die vom 1. Januar 1942 bis 31. März 1942 bei der Polizei abgeliefert wurden und in das Eigentum der Stadt über- gingen, sowie die Gegenstände, die vom 1. Ok- tober 1942 bis 31. Dezember 1942 in der Stra- ßenbahn, in Omnibussen und in öffentlichen Gebäuden und Anlagen gefunden wurden, werden am Dienstag, den 8. Juni, ab 15 Uhr, im Hofstraßenraum der Städtischen Werke, Zullostraße 71, öffentlich versteigert.

Aus der **Polizei** sind folgende Personen ver- urteilt worden: Fritz Schwanberger wurde Denis Hummel an das Stadttheater Ulm und Hildegard Rirkler an die Pfalzoper Kaiserslautern für die nächste Spielzeit ver- schickt.

Das **Paar** in der Herrenstraße setzt ab heute in Wiedereröffnung den Kriminalfilm „Der Fall Dersow“ mit Ewald Kirch, Gerda Katt, Käthe Haack, Georg Metzger.

Das **Paar** in der Herrenstraße zeigt Sonntag, 11 Uhr vormittags, in Frühvorstellung „Krisis“. Im selben Saal wird die Bundeswehr Jubiläum mit dem ge- heimnisvollen und gefährlichen Mönchsgeheim- tages der Bundeswehr.

Der letzte Einsatz des Ettlinger Ritterkreuzträgers Hans Keimling

Mit den 44-Panzern im Angriff — Panzer 227 immer voran — Vorbild über das Grab hinaus

Von 44-Kriegsberichtler Theo Wondratsch

PK. Der Feind wartet... Er hat vielleicht hundert Kanonen aufgestellt. Er hat feste Stellungen gebaut und Schneeburgen gegraben, und an den Brennpunkten des Geländes schwere Pat aufgestellt. Hinter Häusern gebaut haben viele Panzer. Er glaubt sicher, daß seine Stellungen zu halten sind, und mit seinen Kanonen, daß sie nur kommen mögen, die Germanen, er wird ihnen heimleuchten...

Der Tag war grau, und der Wind heulte und trieb den Schnee hoch auf. Und die Sicht war schlecht. Vergeblich lugte der Kommandant von 227 vor den Stellungen eines sowjetischen Bataillons die gefährlichen Feindgefühle an. Einmal, am 21. März, ein drittes waren schon erpakt. Einmal, am 21. März, ein drittes waren schon erpakt. Einmal, am 21. März, ein drittes waren schon erpakt.

Die Kameraden, die mit ihm überleben ihm fuhren, sagten: „Da drüben war Keimling!“ — und meinten ein über- fahrenes Panzerfahrzeug. Oder sie zeigten auf eine in Klump geschlossene Kolonne, eine geramalte Stellung.

In 4 Feldzügen an der Spitze der Kameraden
Das neue Ritterkreuz glänzt im darauffol- genden Sonnenstrahl, während der Hauptkrieger gerade den langen Stock zum Reinkien der Panzerkanone durch den Lauf zieht. Vor der Kommandant in seine Turmluke steigt, sagt er noch einmal zu seinen Soldaten: „Stehi zu, soffen, Junge, daß wir heute wieder die ersten sind!“ Für alle seine Kameraden, die Keimling in vier Feldzügen durch ganz Euro- pa als Kämpfer und als opferbringenden Kameraden kennen, stand zu hoffen, daß er noch lange mit seinem Panzer unter den ersten fuhrt.

Ein Winkelried für seine Männer
Heute abend stehen wir viele Kilometer weiter vorn. In einem ähnlichen Angriff, wie der gestrige es war, sind wir vorgezogen und haben die Feindbataillone teils vernichtet, teils verprengt. Hauptkrieger Keimling hat wieder- um einen großen Teil zu diesem Erfolge beigetragen. Seine Spur war unter den Wegen der Kampfgruppe gefolgt, war Ver-

„Unsere Opfer dürfen nicht vergeblich sein...“
Zur ersten Hausammlung für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz am Sonntag
Diese Worte schrieb ein Gefreiter von der Front und gab mit ihnen dem schlichten und doch ergreifenden Dokument seines soldatischen Lebens während der harten Winter- schlacht im Osten den Abschluß.

Kottenreparatur mitten im Feldsauer
Die Volkshemden lösen sich aus ihren Stel- lungen, und diejenige, die noch nicht unmittell- bar von der Wirkung der Panzerangriffe be- troffen waren, und verlustig zu fügen. Hunderte von Feinden hielten, nach Atmen ringend, bei jedem Schritt bis über die Knie in den Schnee einknickend, über das breite Feld des Todes. Draßen jagten Pferdegepänge in wahnwitzig-

Was bei der umstehenden Jugend beson- deres Interesse findet, ist die Grabaufnahme vom Einsatz eines Wehringelgeschichtes, sowie eine Reihe von Plakatanaten, die durch ihre Größe neben einigen Infanteriegeschichten be- sonders beeindruckend.

Das Staatstheater am Wochenende
Im Großen Saal heute von 18.30 bis 21 Uhr die klassische Operette „Don Cesar“ von H. Bellinger. Am Freitag, 19. April, um 18.30 Uhr, im Großen Saal, Operette „Die Schöne und das Biest“ von J. Offenbach.

Ein Schaufenster wird für die Zeit

Bilder und Modelle erzählen vom vielseitigen Einsatz

Wenn wir in diesen Tagen aufmerksam die Kaiserstraße heruntergehen, bemerken wir, wie sich dann und wann eine Menschengruppe vor dem Schaufenster eines Kaufhauses drängt. Von weitem schon erkennen wir, wie sich zwei Pimpfe, aneinander sehr sachmännlich, über die Auslage unterhalten. Soldaten verhalten für Minuten ihren Schritt und betrachten sich interessiert das Gezeigte, und zwei junge Wehrgeburten, die gerade vorbeifahren, finden es der Mühe wert, abzufragen und ihre Räder an den Wehrgelände zu lehnen. Neugierig geworden, treten wir nun auch hinzu und stehen plötzlich übermüdet vor einer Werbe- schau für Plak.

Was bei der umstehenden Jugend beson- deres Interesse findet, ist die Grabaufnahme vom Einsatz eines Wehringelgeschichtes, sowie eine Reihe von Plakatanaten, die durch ihre Größe neben einigen Infanteriegeschichten be- sonders beeindruckend.

Ein junger Plakatsoldat ist gerade dabei, sachmännlich zu erklären, daß das große Zeichen, das die Stirnwand des Schaufensters ein- nimmt, zwar nur eine symbolische Bedeutung besitze, in seiner Anordnung aber doch sehr dem Plakatsymbolen, das für besonders be- dachtene Geschäftebedienungen gezeichnet wurde, gleicht.

Die Stadt. Musikschule der Landeshauptstadt Karlsruhe wird ferner in diesen Tagen mit einem Werbeplakat an die Feststättlichkeit tre- ten. Es gibt einen interessanten Lieberbild ihrer Tätigkeit an der Anstalt betretenden Un- terrichtsbetriebe und daß deutlich den zielbe- wussten Ausbau des umfangreichen Gesamt- lehrplans erkennen.

Aus dem Kreis Karlsruhe

M. Ettlingen. Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet wurde der Oberland- weiser Willi Auer, Ettlingen, Birkenweg 7 wohnhaft. — Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern erhielten folgende Ettlinger Soldaten: Sekretäre Anton Dell, Gefreiter Fritz Wagner und Obergefreiter Anton Kömmler. — Der Vortrag von Frau Steinmetz über „Hilfsdienst“, der vor den Mitgliedern der NS-Frauenstadt gehalten wurde, fand guten Anklang. Der Rednerin wurde durch Frauen- schaftsführerin Frau. Voss herzlich gedankt. — Die Sammler und Sammlerinnen kamen im Rathausaal zusammen. Ortsamtsleiter der NSDAP, Pa. Kurrer, gab nähere Anweisungen über die Sammlungen. — Am Sonntagvor- mittag findet die Aufnahme der vorgeschla- genen Angehörigen der NS, und des BDM in die Partei in feierlicher Weise statt. — Am Montagabend um 20 Uhr haben sich alle Jun- gen und Mädchen des Jahresgangs 1933 in der Stadthalle einzufinden. Zu der Aufnahme- feier sind die Eltern und die Angehörigen der Kinder herzlich eingeladen. Die gefamte NS, — auch die Sonderformationen — haben an der Feier in Uniform teilzunehmen. Die Pol. Leiter und alle Parteigenossen und Partei- genossinnen beider Ortsgruppen werden zur Teilnahme aufgefordert. — Im Unter-richts- spielhaus fand der Film „Der erste Feind- feind“ sehr guten Anklang. Wir legen ab heute bis Dienstag den Lustspiel „Ein Zug fährt ab“ mit Bent Marenbach, Ferdinand Marion, Georg Alexander und Vazie Englisch. Daraus kommt die Wochenchau zur Aufführung. — Seinen 75. Geburtstag feiert Elektrikermeister Hermann Bauer, Neuwiesenstraße 10.

ab“ mit Bent Marenbach, Ferdinand Marion, Georg Alexander und Vazie Englisch. Daraus kommt die Wochenchau zur Aufführung. — Seinen 75. Geburtstag feiert Elektrikermeister Hermann Bauer, Neuwiesenstraße 10.

Umschau am Oberrhein

Gauhauptstellenleiter Buß gefallen
O Karlsruhe. Die Gauleitung Baden der NSDAP ist von einem neuen Gauleiter, dem Verlust betroffen worden. Am 25. Februar 1943 hat der dem Gauhauptamt seit Jahren er- gebene Gauhauptstellenleiter, Pa. Dr. O. Buß, der als Wehrleiter im Jahre 1934 die Front kämpfte, den Heidenhof gefunden. Pa. Buß wurde 1908 in Karlsruhe als Sohn eines Kaufmanns geboren. Nach Ablegung des Abiturs studierte er an den Technischen Hoch- schulen in München und Karlsruhe. Nach dem Krieg wurde im Dezember 1933 Gaupamtsleiter und leitender Leiter beim Gauhauptamt, wo er in verschiedenen Abteilungen arbeitete.

Schwere Strafen gegen Schwarzschlichter
Mannheim. Das Sondergericht Mannheim erkannte am 8. 4. 1943 gegen den am 14. 7. 1904 in Rheinheim geborenen und dort wohnhaften Otto D. r e g e l, gegen den am 15. 11. 1904 in D. o d e n s e i m geborenen, in Wiesental bei Bruchsal wohnhaften Karl S c h m e d e n b e r g e r und am 13. 7. 1911 in Wiesental geborenen und dort wohnhaften Ernst S c h w e i f e r t wech- selnde Strafen gegen Schwarzschlichter. Die Strafen sind 3, 2 und 1 Jahr und 3 Monate. Die Gesamt- strafe beträgt 10 Jahre. Die Strafen sind im Gefängnis zu vollstrecken. Die Strafen sind im Gefängnis zu vollstrecken. Die Strafen sind im Gefängnis zu vollstrecken.

Das Staatstheater am Wochenende
Im Großen Saal heute von 18.30 bis 21 Uhr die klassische Operette „Don Cesar“ von H. Bellinger. Am Freitag, 19. April, um 18.30 Uhr, im Großen Saal, Operette „Die Schöne und das Biest“ von J. Offenbach.

Die erste Fußballklasse am Sonntag
Die Erstligamannschaften des Oberrheins sind am Sonntag, den 14. April, im Stadion in Karlsruhe um 14 Uhr zum Spiel angetreten. Die Spiele sind: VfR. Durlach, Germania, die VfR. Durlach, Germania, die VfR. Durlach, Germania, die VfR. Durlach, Germania.

Spielplan des Badischen Staatstheaters
Großes Saal: Sonntag, 17. 4.: „Don Cesar“, Operette von H. Bellinger. „Die Schöne und das Biest“, Operette von J. Offenbach. „Die Schöne und das Biest“, Operette von J. Offenbach.

Die erste Fußballklasse am Sonntag
Die Erstligamannschaften des Oberrheins sind am Sonntag, den 14. April, im Stadion in Karlsruhe um 14 Uhr zum Spiel angetreten. Die Spiele sind: VfR. Durlach, Germania, die VfR. Durlach, Germania, die VfR. Durlach, Germania.

Advertisement for 'Front und Heimat' featuring an illustration of a soldier and a woman, with text promoting 'besuchen Verpackungsmaterial' and 'Dafür bilden Druckschriften aller Art, Altpapier, Pappen und Kartons hundertprozentig den Rohstoff. Gib zur ALTPAPIERSAMMLUNG 1943 VOM 4.-24. APRIL'.

Advertisement for 'ALTPAPIERSAMMLUNG 1943' with the slogan 'Denkt daran: Aus Alt wird Neu!' and details about collecting old paper for the war effort.

